

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 59

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 59

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
1. NOVEMBER 1928

Junge Bühne! / Aktuelles Drama! / Zeittheater!

Von Dr. Walther Landgrebe

Drei Schlagworte, die im Theaterleben der Jetztzeit eine noch nicht genügend gewürdigte Rolle spielen, die aber im Laufe von wenigen Jahren jedem Laien so geläufig sein mögen, wie er es heute für notwendig hält, daß Dramen von Goethe oder Schiller den allwinterlichen Spielplan beleben!!

Junge Bühne! Schauspieler, meist jüngeren Alters, die sich innerhalb eines mehr oder weniger stagnierenden Repertoires zusammenschließen. Das aktuelle Drama! Der Stoff, der ihrem Treiben die nötige Nahrung zuführt, um das zu gestalten, was sie ersehnen: das Zeittheater! Vorläufig noch ein ziemlich wüstes Chaos, bestehend aus widerstrebenden Meinungen über die Aufgaben des Theaters überhaupt, Kampfgebiet für die Schaffung der neuen, die Zukunft (hoffentlich) erobernden Stilarten der Darstellung, Studios zur Erforschung besonders schwerwiegender Geheimnisse aus der Welt einer bis dato völlig unbekanntem Kulisse, Experimentalboden endlich für erwachende Genies, deren Qualität an der Reibung mit ungeschlachten Gewalten einer geahnten Kunst erprobt wird.

Seit einer ganzen Reihe von Jahren ist das Theater nicht mehr allein Vermittler von durch Jahrhunderte alte Überlieferung erprobten Kulturgütern, sanktioniert durch ehrwürdige Gelehrte und Führer verstorbener Generationen, denen der Tod die Urteilsfähigkeit über alle kommenden Geschlechter verlieh. Sondern die Schaubühne ist etwas ganz anderes geworden. Sie betrachtet es als eine ebenso vornehme wie lebenswichtige Aufgabe, aktuell zu sein, d. h. den Ereignissen der jeweiligen Gegenwart in irgendeiner Form das abzugewinnen und wiederzugeben, was ihr als das Wesentliche erscheinen mag. Sie machte dabei nicht etwa den Tageszeitungen unbeliebte Konkurrenz, sondern sie sublimiert. Das muß sie, sonst gerät sie in Gefahr.

Das Durchschnittstheater von heute hat ein gut oder mittelmäßig eingefahrenes Repertoire, das, durch manche blumige Verzierungen geschmückt, so ungefähr den jeweiligen Geschmack seines Publikums erkennen läßt. Darüber hinaus gibt es zuweilen Skandale, die sich in Form von Übergriffen unternehmungsfreudiger Direktoren und Regisseure, Uraufführungen genannt, liebsam oder unliebsam bemerkbar machen. Freudig begrüßt von allen Freunden des Fortschritts bedeuten diese Störungen eine Unterbrechung der fortschreitenden Stagnation geistiger Kost, bringen Unruhe in das Staatsgebiet der alles beherrschenden Klassik oder das gemütliche Tiril des unterhaltenden Gesellschaftsstückes. Unbeirrbar ausgepiffen von der konservativen Meute moralinsaurer Angstmeyer, rasen diese Lichtblicke einem totsicheren Untergange zu, um in veränderter

Maske dann, an anderen Orten, unter fremdem Namen und mit radikaleren Ansprüchen, aufgenommen zu werden von denen, die sich jung nennen: Junge Bühne!

Was wollen diese Stiefkinder großelterlicher Vernünftigkeit an den brausenden Altären jugendlichen Überschwangs? Sie wissen es ganz genau, sie kennen den demokratischen Sinn der Kulturbrüter im dritten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts:

Zeige offen Deine Zähne, und man glaubt Dir Deine Bissigkeit nicht. „Wir wollen etwas besonderes“, sagen die Jünger der Jungen Bühne, „wir kehren uns ab von dem Urväterhausrat der Klassik, wir wollen modern sein bis auf die Knochen, wir kümmern uns nicht um die Regeln der Alten, wir haben unsere eigenen Gesetze! Kommt her zu uns, ihr Ausgestoßenen der dramaturgischen Schreibtischladen, wir wollen euch aufnehmen unter unser schützendes Dach. Hört auf uns, ihr immerstreitenden Verleger, die ihr eure jüngsten Autoren verhungern lassen müßt! Wir sind eure Rettung!“ Und sie breiten ihre schützenden Arme aus, lassen die verlorenen Söhne einer kommenden Zeit zu sich ein und dürfen ihnen, unter neuem Namen, nun eine Heimstätte bereiten, zwar noch abseits vom großen Strom, aber immerfort ausbauend, ein festes Gebäude errichtend, von dem aus einst der Staub der Jahrhunderte heruntergefegt werden soll.

Junge Bühne!

Ist es nicht von jeher das Schicksal der „Neuen“ gewesen, ausgespottet zu werden selbst von den klügsten und gewissenhaftesten der zeitgenössischen Literaturwächter? Oder hat man vergessen, daß größere als unsere heutigen Besten von den mit ihnen Lebenden in den Abgrund der Hölle

verdammt worden sind, weil sie die Forderungen ihres Genies befolgten? Hier aber handelt es sich nicht mehr darum, festzustellen, welche Aussichten das heute „Neue“ für Gegenwart und Zukunft hat, auch dürfen hier Kunstrichtungen keinen Anspruch auf Gehör erheben, denn sie alle, wie sie auch heißen mögen, haben wenig oder nichts gemein mit dem, was hier zur Diskussion steht: das aktuelle Drama.

Seine Existenz ist etwas absolut Neuartiges auf dem Gebiete der dramatischen Literatur. Sein Inhalt wie seine Form haben nur ganz äußerliche Ähnlichkeiten mit dem, was man bisher unter Drama verstanden hat. Es ist wahr, daß schon zu früheren Zeiten Theaterstücke, die aktuelle Themen behandelten, von den Zeitgenossen deshalb scheinbar angesehen wurden, weil sie aufrichtig das schilderten, was die Zeit in Wahrheit beschäftigte. Aber handelte es sich dabei nicht meist um Fragen philosophischer, moralischer oder sozialer Art? Es geschah, daß unter der Oberfläche gärende Dinge durch das Genie



Gerhard Just

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Kunstschlosserei
Karlshausen E. BECKER
Karlsruhe-Königsplatz 107-109

Bau- und
Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Beischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspre. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtw., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

eines begnadeten Dichters ans Licht gezogen wurden und wegen ihrer Eigenart Staunen, Bewunderung oder Ablehnung erfuhren. Vorausahnungen visionärer Natur wurden für Hirngespinnste eines Irrsinnigen gehalten, das Aufgreifen brennender geistiger Probleme als Sakrileg angesehen. Heute kommt das aktuelle Drama aus ganz anderen Quellen.

Es gibt und gab zu allen Zeiten Fragen, die plötzlich, durch irgendein einschneidendes Ereignis ans Tageslicht gerissen, die ganze Welt in Bann schlagen. Die Zeitungen schreiben nur noch über diesen oder jenen Forscher, ein schreckliches Erdbeben, einen Mord unter besonderen Umständen. Vier, fünf Tage lang halten sie die Welt in Atem, bis eine neue Sensation die vorige übertönt.

Vernichtet ist, und wohl für allen Zeiten begraben: Die Dauer.

Als besondere Merkmale unserer Zeit erkennt man das sogenannte Tempo, hervorgerufen durch das ewige Keine-Zeit-Haben der Nachkriegsgeneration. Die neue Sachlichkeit ist weiter nichts als ein Zeichen von Temperaturmangel der Geister, die, von der Zweckmäßigkeit eines technischen Zeitalters erfaßt, sich nur so lange mit den Dingen beschäftigen, wie es auf den ersten Augenblick notwendig erscheint.

An der unumgänglichen Konzentration alles äußeren Geschehens durch die dramaturgische Dichtung wird alles das scheitern, was aus Zeitmangel und Rücksicht auf den Sensations-hunger rast- und geistloser Massen und die Einträglichkeit des Geschäftes dem Tempo verfällt, ohne die Solidität zu beachten, die zum Aushalten der Schnelligkeit notwendig ist.

Ausgeschlossen aus dem Gebiete des aktuellen Dramas bleibt also; das geistige Problem. Denn die Sublimierung des Ereignisses zum Kunstwerk bedarf einer Zeit der Reife, die sich über Jahre und Jahrzehnte hinzieht.

Heute haben wir die ersten Anzeichen der wahrhaft künstlerischen Auswertung des Kriegserlebnisses, auch noch lückenhaft, aber in Ansätzen unleugbar vorhanden. Die Russen gingen voran und langsam folgen die Deutschen. Ein Beispiel ist die in drei Formen „erschienene“ Dichtung von Leonhard Frank: „Karl und Anna“.

Die Forderung des Tages heischt die spannende Sensation. Populär sei die Kunst! Sie behandle Dinge, von denen jeder weiß und die auch jedermann interessieren. Ozeanflieger schreiben Theaterstücke, weil sie als Autor den Vorzug der Aktualität besitzen. Ein Moskauer Theater führt eine Dramatisierung der traurigen Nordpolexpedition Nobiles auf. Sacco und Van-

zetti haben ebenso ihren dramatischen Sänger gefunden wie die verunglückten Matrosen des amerikanischen Unterseebootes S4. Übergriffe pathologischer Besetzungen werden zum dramatischen Vorwurf für mehr oder weniger mythische Phantasien. Warum nicht?

Der Vorteil dieses Einbruchs in die dramatische Kunst ist seine unbedingt vorauszusagende Kurzlebigkeit, seine im Augenblick fesselnde Neuartigkeit und Wirkung hat ein Schlagwort geschaffen, das in seiner Bedeutung einer Aenderung unterzogen, einmal ein Begriff werden kann für das, was es heute noch nicht vorstellt: Zeittheater!

Die Schnellebigkeit unseres Zeitalters läßt uns heute schon selbst die rein geistige Einstellung zu Fragen der jüngsten Vergangenheit, wie etwa den Krieg, verleugnen. Vielleicht aber deshalb, weil innerlich das Erlebnis für den Produktiven noch zu frisch ist.

Brauchen wir aber überhaupt ein Zeittheater? Sollen wir überhaupt aktuelle Stoffe auf die Bühne bringen? Natürlich! Wenn es nur möglich wäre!!

Das Drama konzentriert geistig, braucht also Zeit zum wachsen. Das Kabarett, die höchste Art von Kleinkunst, soll zeitlich konzentrieren und braucht darum Geist, Witz und Gegenwartverbundenheit. Kabarett und Revue sind die wahren Stätten des heutigen „Zeittheaters“, das in Form der Satire, der Glosse Anregungen zu vermitteln vermag, auch Geistspritzer zu versenden hat, aber es muß notwendig fehlen: die Konzentration auf die Hauptprobleme der Zeit.

Kunst

Frau Vockerat: Aber warum schildert man überhaupt solche schreckliche Sachen? Das kann doch niemand erfreuen.

Johannes: Mutterchen, Mutterchen! Muß denn immer gleich gelacht sein?

Frau Vockerat: Das sag' ich nicht. Aber man muß doch seine Freude haben können an der Kunst.

Johannes: Man kann viel mehr haben an der Kunst als seine Freude.

(Gerhart Hauptmann: „Einsame Menschen“.)

Gebüder
Gimmelfabne
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel · Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin
Herrenstr. 33

**Qualitäts-
MÖBEL**
◆
Holz-Gutmann
Karlsru. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2501 Telefon 61
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLERMusikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.Sämtliche im Landestheater aufgeführten
Opern und Orchesterwerke sind in
allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie
als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig
sind meine

stets frisch gebrannten

Kaffee's

aus eigener Rösterei

CARL ROTH
Drogerie

Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Petzwaren-
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Donnerstag, den 1. November 1928

* D 7 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 101—200

TANNHÄUSER

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Hermann, Landgraf von Thüringen
Tannhäuser
Wolfram von Eschinbach
Walther von der Vogelweide
Biterolf
Heinrich der Schreiber
Reinmar von Zweter
Elisabeth, Nichte des Landgrafen
VenusDr. Herm. Wucherpfnig
Theo Strack
Josef Rühr
Ludwig Waldmann
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Josef Grötzinger
Malie Fanz
Melba von Hartung

Ein junger Hirt

Vier Edelknaben

Drei Grazien

Jenny Schneider
Santa Hermsdorff
Elisabeth Trautmann
Lotte Fischbach
Ellen Winter
Feodora Leyendecker-Pagels
Trudel Schäfer
Anna Tubach

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, ältere und jüngere Pilger, Jünglinge, Nymphen, Bacchantinnen Faune.

Thüringen, Wartburg. Am Anfang des 13. Jahrhunderts

Das Bacchanal im ersten Akt ist einstudiert von Harald Josef Fürstenau

Abendkasse 18 Uhr

Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLANFreitag, 2. XI. Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne.
Schinderhannes. Schauspiel von ZuckmayerSamstag, 3. XI. * C 7. Th.-Gem. 801—900 und 1201—1250.
Das Leben Eduards II. von England. Hi-
storie von MarloweSonntag, 4. XI. Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete
für Auswärtige. Hoffmanns Erzählungen.
Oper von Offenbach
Abends: * E 7. Th.-Gem. 1401—1550.
Armida. Oper von GluckMontag, 5. XI. Th.-Gem. 201—300. 3. Sinfonie-Konzert.
Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips.
Solist: Professor Arthur SchnabelDienstag, 6. XI. * A 7. Th.-Gem. 1251—1400. Kalkutta,
4. Mai. Schauspiel von FeuchtwangerSonntag, 4. XI. (Im städt. Konzerthaus) * Die Frau, die jeder
sucht. Lustspiel von Hirschfeld

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Biereine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschniderei
Kaiserstr. 193/95

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 2254

Hohläume
Ankurbeln von
Spitzen
Festnieten u.
Lochstrickerei
Kurbelstrickerei
Knopflücher
Knopfanfertigung
Auszaden v. Stoffen

Falten

3 mm Breite
150 cm Höhe

Patric Tischlerei
Erbprinzenstr. 22 - Fernspr. 3163

Stahlwaren
Waffen - Munition
Jagdartikel
Schleiferei - Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Von Richard Wagner

Inhaltsangabe

Zunächst dies: Wagner hält bei der Verarbeitung des mittelalterlichen Gedichtes vom Tannhäuser an dem Grundgedanken fest, der in der Aufopferung des nach christlicher Lehre sittlich Reinen für den Verfehlten beruht. Dem Liebesgenuß ergeben, hat Tannhäuser lange im Venusberg gewelt, bis Überdruß und Übersättigung in ihm die Sehnsucht nach Seelenheil wachrufen. Der Venuszauber schwindet, er sieht sich in eine blühende Frühlingslandschaft versetzt und der Gesang nach Rom wallfahrender Pilger erweckt in ihm ein tiefes Reuegefühl. Den seelisch Gebrochenen findet der Landgraf von Thüringen wieder, der mit seinen Gästen Wolfram, Reinmar, Biterolf und Walter zur Jagd ausgeritten ist. Sie fordern Tannhäuser auf, mit ihnen zur Wartburg zu kommen, müssen ihn endlich dazu überreden, da es ihn drängt nach Rom zu pilgern, die päpstliche Absolution zu erlangen. Erst Wolframs Wort „Denk an Elisabeth“ erweckt in ihm vergessene Erinnerungen.

Im Wartburgsaal sehen sich die beiden Liebenden wieder. Tannhäuser, der noch jüngst in sinnlichem Genießen im Hirsberg das Leben verträumte, wird durch den Anblick Elisabeths von tiefer, edler Liebe ergriffen. Festtag ist's. Zum Sängerkrieg auf der Wartburg sollen die Gäste bald eintreffen. Im Wettbewerb mit den Meistern des Gesangs will Tannhäuser sich den hohen Preis erringen, den nach des Landgrafen Gebot Elisabeth dem überreichen würde, der „das wundersame Geheimnis der Liebe“ am schönsten besingen würde. Der Festmarsch bringt den Aufzug der Gäste. Ein hartnäckiger Sanges-

wettstreit entspinnt sich, bis Tannhäuser in einem offenen Bekenntnis seiner Schuld eine Hymne an Venus anstimmt. Das Preislied wird zur Anklage, zur Herausforderung an das ethische Empfinden der Gäste und nur Elisabeths Fürsprache rettet ihn vor den drohenden Schwertern. Er gelobt nach Rom zu wandern, seine Sünde vor dem päpstlichen Richtstuhl zu sühnen.

Monde sind verflossen. Der Frühling ist dem Sommer und dieser dem Herbst gewichen. Elisabeth und Wolfram harren vergeblich der Kunde über den Ausgang der Pilgerfahrt Tannhäusers. Immer wieder haben sie ihn unter den Heimkehrenden gesucht. Abenddämmerung liegt über den Tälern. Erfüllt von der Schönheit des im Abendgold aufleuchtenden Firmaments, stimmt Wolfram „das Lied an den Abendstern“ an. Als er geendet hat, sieht er einen in zerrissener Kleidung daher wankenden Pilger herannahen. Er erkennt Tannhäuser, der aus Verzweiflung über den päpstlichen Bann den Weg nach dem Venusberg wieder suchen will, und Wolfram kann Tannhäuser nur mit Mühe zurückhalten. Da naht der Pilgerzug mit dem Leichnam Elisabeths, die sich für ihn geopfert. Erschüttert stürzt Tannhäuser sterbend zusammen, sein Seelenheil der heiligen Elisabeth befehlend. Nun nahen auch jüngere Pilger. Sie bringen den dürren Stab, den der Papst zum Zeichen ewiger Verdammnis Tannhäusers aufgestellt hat. Junges Grün ist ihm entsprossen, die Erlösung des Verdammten kündend. St.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erfolgreiche Arbeit. Mäßige Preise
+
Wartenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
**Geschoister
Gutmann**

Unser neues Zweiggelchäft
in der westlichen Kaiserstraße
— Nr. 221, b. d. Hauptpost —
ist eröffnet
Alb. Glock & Cie., Karlsruhe
Spezialhaus für Photographie,
Projektion u. Kinematographie
Kaiserstr. 89 Kaiserstr. 221
Telefon 51 Telefon 5110

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Kunst Spezial
BOHNER
für Pastell und
Linoleum
Bis hierher
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

denn beste
Borsten-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.